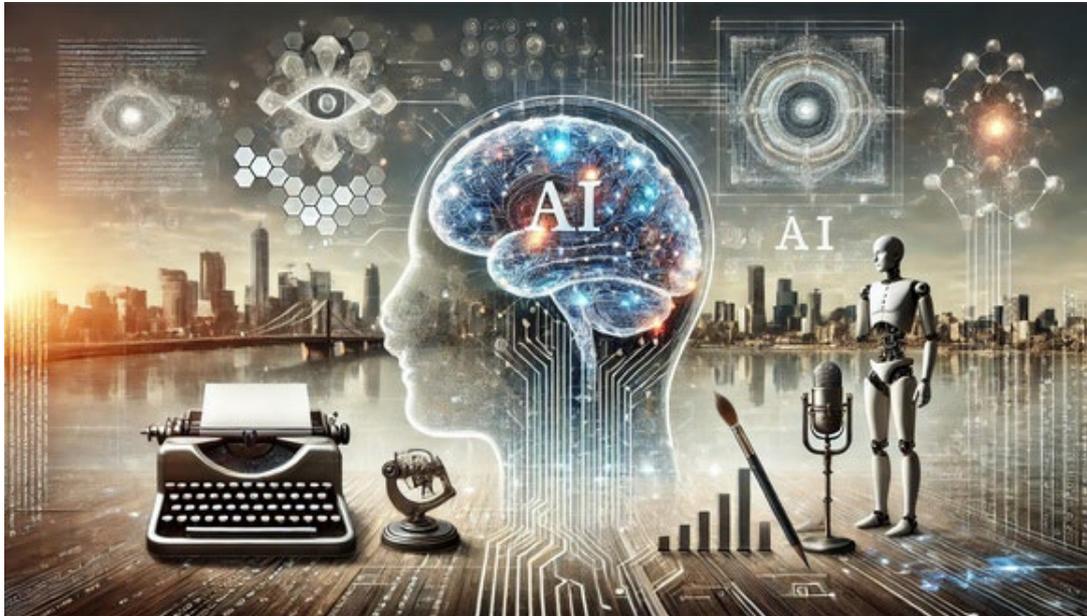


Ki-Trends 2025: Viel Multimedia – Text stagniert



Wenn man sich aktuell umhört, ist ein Satz gerade sehr en vogue: Der Hype um KI ist vorbei. Das ist richtig und falsch in einem. Vor allem aber zeigt das eines: Die Erwartungen und auch die Befürchtungen waren ziemlich verkehrt. Zeit also, das Thema noch mal neu zu denken.

Als ich vor rund zwei Jahren meine ersten KI-Kurse gegeben habe, habe ich ein paar Dinge immer wieder gehört:

- **Muss ich mir jetzt Sorgen um meinen Job machen?**
- **Wie lerne ich schnellstmöglich zu prompten?**
- **Kommt sämtlicher Content künftig von der KI?**

So sehr das in den atemlosen Tagen des ChatGPT-Hypes verständlich war, so sehr war das an der Sache vorbei gedacht. Nicht nur bei Journalisten und anderen Medienmenschen, sondern auch und vor allem bei deren Chefs. Kann so ein GPT-Dingens wirklich Kreativität ersetzen? Ist KI vor allem ein Tool, um Kosten reduzieren zu können? Wer das ernsthaft glaubte, war von Anfang an auf dem falschen Dampfer. Und er/sie hatte nie wirklich verstanden, wie KI funktioniert.

Die Sorgen sind vor allem bei den wirklich Kreativen geringer geworden. Bis man einen Text wirklich so haben will, dass er auch nur in die Nähe eines kreativen Vergleichsstücks kommt, müsste man schon sehr viel prompten. So viel, dass sich schnell die berechtigte Frage stellt, ob man den Text in der Zeit nicht selbst schneller und eleganter geschrieben hat.

Das ist kein Wunder, wenn man sich die Funktionsweise auch von Dingen wie Neuroflash anschaut. So eine KI weiß ja nichts im Sinne von Wissen und intelligent im Sinne von Intelligenz ist sie auch nicht. Sie berechnet lediglich semantische Wahrscheinlichkeiten. Ganz so, wie es jeder Smartphone-Nutzer kennt: Beginne einen Satz mit „Ich“, dann weiß das Ding, dass danach höchstwahrscheinlich ein Verb kommen muss. Nimm also die drei Verben, die am häufigsten nach „Ich“ kommen, schon hast du deinen nächsten Bestandteil. Das ist quasi der KI-Einzeller, aber im Grundsatz ändert sich nicht mehr so rasend viel danach. Ein riesiger Taschenrechner, wenn man so will.

KI ist auch nur ein sehr großer Taschenrechner

Apropos Taschenrechner, der ist in meinen Seminaren immer mein Lieblingsbeispiel. So ein Ding ist irre schnell und kann auch die aberwitzigsten Sachen ausrechnen. Er wird also zumindest in diesem Bereich (Schnelligkeit, Präzision, Umfang) dem menschlichen Hirn immer überlegen sein. Und deswegen ist es sinnvoll, einen Taschenrechner zu nutzen, statt Papier und Stift oder womöglich den eigenen Kopf.

Würden Sie deshalb glauben, der Taschenrechner sei intelligent? Kreativ womöglich?

Bleiben wir also im Bild: So wie der Taschenrechner Ihnen nicht kreative Lösungswege für ein mathematisches Problem aufzeigt, so wenig kann KI (Stand: ungefähr heute) wirklich kreativ sein. Schnell? Ja. Umfangreich? In jedem Fall. Aber wirklich kreativ? Das würde ich Stand heute bestenfalls mit den Halluzinationen in Verbindung bringen, die immer wieder mal auf verblüffend hohem Niveau sind.

Kommt jetzt das große KI-Bashing? Natürlich nicht, das wäre unsinnig. Mit platter Technologie-Feindlichkeit sind wir noch nie allzu weit gekommen. Die Frage ist also nicht, ob man KI einsetzt – sondern wie und wofür.

Wenn man KI als eine Art Assistenten nutzt, als Sparringspartner, als Taschenrechner, als Recherchetool, als Inspiration, dann macht sie das Leben meistens erheblich leichter. Wenn KI Ihr Hirn ersetzen soll, macht letzteres ein paar entscheidende Denkfehler.

Machen wir also mal, so kurz vor dem beginnenden Jahres-Schlussputz, eine kurze Übersicht. Darüber, was richtig gut geht, was Potenzial hat, was man besser vergessen sollte und welche Trends wir 2025 sehen werden.

Texten: Empfehlung halten

Was haben wir herumgetüftelt. Mit Tools wie Neuroflash oder Jasper (die Fortgeschrittenen) oder einfach nur ChatGPT (der Mainstream). Aus meiner Sicht ist der Status quo so:

Was gut funktioniert: Routine- und Standardtexte, Pressemitteilungen über Personalwechsel, Veranstaltungen und anderes Zeug, was halt täglich anfällt. Oder Zusammenfassungen langer Texte. Texte in der Tonalität umschreiben. Mehrere Varianten eines Textes erstellen. Wenn man bei Tools wie Neuroflash die passenden Filter entdeckt oder für GPT die richtigen Prompts gefunden hat, dann funktioniert das zuverlässig und spart vor allem Zeit (die dann idealerweise für die wirklich kreativen Dinge verwendet werden kann).

Was nicht funktioniert: Textet so eine Maschine origineller oder kreativer als Menschen? Wäre es so, wäre das vermutlich eher Ihr Problem als das der Maschine. Also, klares nein. Vermutlich war das aber auch immer ein Problem der falschen Erwartungen und des fehlenden technischen Verständnisses. Wenn so eine Maschine immer nur das Wahrscheinliche, das Erwartbare berechnet, wie soll dann etwas anderes herauskommen als ordentliches Mittelmaß? Und wie sollte jemals etwas Überraschendes entstehen? Das ist also der Punkt und der Unterschied: Wirkliche Kreativität lebt von der Überraschung – und das ist genau das, was die KI ja gar nicht will.

Audio: Empfehlung kaufen

Die größten Sprünge hat das Thema KI in den letzten beiden Jahren beim Thema Audio gemacht. Zum einen als Helferlein bei der Produktion. KI kann plötzlich sogar fast komplett vermurkste Aufnahmen retten. Sie kann überflüssige Worte und Geräusche entfernen, sie kann das übernehmen, was vorher als Mastering eine vergleichsweise teure Angelegenheit war. Mit KI ist es inzwischen sogar möglich, Audios direkt in Transkriptionen zu editieren. Kurzum: Kaum vorstellbar, dass es heute noch einen Podcast, einen Radiobeitrag gibt, bei dem nicht irgendwo wenigstens ein bisschen KI im Einsatz war (Falls doch: hallo wach, wir leben im Jahr 2024!)

Erstaunlich auch, was bei synthetischen Stimmen mittlerweile möglich ist. Noch vor Jahresfrist hat selbst ein kompletter Laie sofort herausgehört, wenn eine Stimme KI-generiert war. Inzwischen ist das deutlich schwieriger. Und nicht nur das: Ein Modell wie NotebookLM ist in der Lage, ganze Unterhaltungen zu generieren. Und bei Antenne Deutschland ist ein ganzer Sender on air, der ausschließlich aus KI besteht. 24 Stunden Radiomoderation mit KI, das ist bereits Realität.

Man kann also inzwischen sehr professionell was mit Audio machen, ohne von Audio richtig viel Ahnung zu haben. Ok, das war jetzt gelogen. Sagen wir so: ohne

Experte zu sein.

Video und Foto: Empfehlung kaufen

Auf das OpenAI-Modell zur Erstellung von Videos mit KI warten wir zwar immer noch, aber dafür haben andere die Nase jetzt spürbar vorn. Oder sind zumindest gleichauf. Facebook-Mutter Meta will ihr Video-Dingens möglicherweise schon im Frühling verfügbar machen. In der neuen Version von Adobes Premiere ist KI bereits fester Bestandteil, Runway 3 liefert ebenfalls schon sehr ansehnliche Ergebnisse. Natürlich gibt es noch Einschränkungen und dass KI immer noch eine fehlerbehaftete Sache ist, muss man ja nun niemand mehr erzählen. Trotzdem, hier tut sich etwas. Vor allem aus zwei Gründen ist das interessant: Stockmaterial ist häufig kostenintensiv und die Ergebnisse sind so ...na ja. Da kann KI eine wirklich sinnvolle Ergänzung sein.

Wenn man es also zusammenfasst: Natürlich muss man das Thema ganz oben in der Prio-Liste haben. In der nächsten Runde der Updates der gängigen Softwares wird KI wie selbstverständlich integriert sein. Oder kann sich jemand noch Office ohne KI-Unterstützung vorstellen? Für alle die, die jetzt gerade schöne Tools bauen, mit denen man hübsche Präsentationen bauen kann, sind das eher schlechte Nachrichten. Für den Mainstream heißt das dagegen: KI auf Knopfdruck, Prompts werden dann nur noch eine sehr untergeordnete Rolle spielen, zumindest im klassischen Anwender-Bereich.

2025 also: das Jahr, in dem KI endgültig Mainstream wird

Christian Jakubetz
www.hybrideins.de